München ihr seit lange vergeblich nachgestrebt haben, ja es werden sich kaum mehr als sieben Exemplare in den verschiedenen Bibliotheken nachweisen lassen. Mir ist es in diesem Winter gelungen, ein vollständiges Exemplar zu erwerben. Dasselbe war in der Bibliothek des sel. Henschel, welche in Leipzig vom 21. November 1860 an versteigert wurde, unter Nr. 450 in folgender Weise eingetragen:

Libelli s. decreta a Chlodoveo et Childeberto et Chlotario prius aedita Paris ca. 550. Ldr. Wasserfl.

und wurde für mich für nur 14 Sgr. erstanden. Mein Exemplar ist ohne Gesamttitel und enthält die Volksrechte ganz in der bei Stobbe p. 9 angegebenen Reihenfolge. Henschel scheint das Werk nicht erkannt zu haben, da auf der vorderen Blattseite, vermuthlich von seiner Hand, eingetragen steht:

Catalogus legum antiquarum per Joan. Ulricum Zasium collectus. Par. 1578.

Roth.

[**TIODUTE.**] In den Rechtsalterthümern S. 877 fg. bespricht J. Grimm unter der Rubrik Klagegeschrei auch den niederfächsischen Klage- und Hilferuf *to iodute, iodute, tiodute*, der die verschiedensten Deutungen erfahren hat. Indem Grimm alle übrigen verwirft, vermuthet er, daß *nd. iodut* und *hd. zeter* sich nahe liegen: *to iodute* = *hd. ze iotuze, zietuz* = *zeter*, nur mit verschiedenen Ableitungssilben gebildet, -*ut* und -*er*. Grimm faßt also *to iodute* als die ursprüngliche, *tiodute* als die daraus zusammen gezogene Form. Allein es wird umgekehrt sein: das erstere ist aus dem zweiten verderbt. Und so liegt die Deutung nahe genug. *Tiodute* = *tiod ûte*; *ûte* ist *as. afr. Abb. ûta, hd. ûze, ûz* außen hinaus, heraus. *Tiod* ist 2. Plur. Imp. von *as. tiohan, nhd. ziohan*, = *tiohad*, mit der in niederdeutschen und mitteldeutschen Mundarten beliebten Zusammenziehung nach Ausstoß des zwischen zwei Vocalen stehenden *h*. So lautet dasselbe Wort im Fries. *tian*, im Ags. *teon*; auch im Afd. zuweilen Zusammenziehung: so ist in den altniederdeutschen Psalmen (von der Hagens Ausg. S. 7) Psalm 54, 23 *jacta super Dominum curam tuam et ipse te enutriet* übersetzt: *hwirp ovir hêrrin sorge thina, inde he ti tion sal*, d. i. *tiohan* aufziehen, er-

nähren. In Veldekes Eneide reimt 7518 erzien (b. i. mhd. erziehen) auf knien. Weitere Beispiele dieses Ausfalls des h Frommann zu Herbort v. Fritzlar 179 S. 221, Pfeiffer in seiner Germania 3, 503. Tiod üte, tiodhad üte entspricht vollständig genau dem lautverschobenen ahd. ziohat üz, nhd. ziehet auß. Diese Auffassung bestätigt auch das afries. st. Masc. tianûtrôft, erhalten in der Formel mith scrihta and mith tianûtrôfte (mit Geschrei und Herausrufe) Richthofen 1083. Freilich wäre hier, wie es scheint, die Form tiadûtrôft natürlicher: der rôft 'tiad üt'; allein jenes läßt sich auch erklären. Das tian im ersten Theile der Zusammensetzung ist als Infinitiv zu nehmen: da rôf to tianne üt oder üt to tianne, der Ruf ausziehen. In tiadûtrôft ist der Ruf selber als solcher, ganz wie er vernommen wird, Theil der Composition; in tianûtrôft ist blos Act und Art dieses Rufes bezeichnet. Etwa so unterschieden würden wir sagen der Ziehlaus-Ruf und der Auszieh-Ruf. Tiodûte ist also die ursprüngliche Form, iodûte daraus verstümmelt. Die Verstümmelung erklärt sich leicht: iodûte, gesprochen jodûte, ist entstanden aus tiodûte, indem der erste Theil des Diphthongs io, das i, zum Halbconsonanten, zu j, wurde: so entstand aus tjodûte durch Aphäresis leicht jodûte. Was aber ist das vor jodûte hin und wieder begegnende to: to jodûte schrien? Jedenfalls soll es die Präposition, hd. zuo, ze vorstellen, indem man tjodûte faßte als t'jodûte, to jodûte, s. Brem Wörterb. 2, 701 oben. An eine Verstärkung des Rufes durch Wiederholung (to jodûte für tjod tjodûte) wird bei diesem to nicht zu denken sein. Tiodûte war also, wie sein Herkommen zeigt, ein Hilferuf, ein Aufruf an die Nachbarn, als Schützer oder Zeugen bei einer Unthat rasch zu erscheinen, auch wol dem Räuber oder Mörder nachzusetzen; dann wurde es, vielleicht schon mißverständlich, als Zetergeschrei über den Übelthäter vor Gericht gebraucht.

Halle.

Dr. Oskar Schade.

[Rathmannen Reime.] Die Rathmannen Reime aus dem oben sub Nr. 4 aufgeführten Görlitzer Codex stellen sich den von Homeyer Richtsteig Landrechts 1857 S. 340 fg. veröffentlichten an die Seite. Sie sind in einer kleinen Gratulations Schrift also abgedruckt: